

2.2 Zusammenfassung

Bitte fassen Sie auf maximal einer Seite den Schlussbericht zusammen.

Das Projekt verfolgte das Ziel, wirksame Ansätze der Tabak- und Nikotinprävention in der OKJA zu identifizieren, weiterzuentwickeln und der Praxis zugänglich zu machen. Hierfür erfolgte eine Projektumsetzung in sechs aufeinander aufbauenden Schritten. Zu Beginn wurden wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Präventionsforschung sowie bestehende Fachliteratur zur OKJA ausgewertet. Auf dieser Grundlage entstand ein erster, literaturbasierter Kriterienkatalog, der beschreibt, was eine qualitativ gute Tabak- und Nikotinprävention in der OKJA auszeichnet. Anschliessend erfolgte eine schweizweite Online-Befragung von Fachstellen der OKJA. Die Ergebnisse dieser Befragung dienten als Grundlage für die Auswahl besonders interessanter Praxisbeispiele. In einem nächsten Schritt wurden die ausgewählten Fachstellen vertieft untersucht, dazu wurden Interviews mit Fachpersonen sowie Gruppengespräche mit Kindern und Jugendlichen geführt. Auf dieser Basis wurden detaillierte Praxisporträts erstellt, welche erfolgreiche Ansätze, Rahmenbedingungen und Herausforderungen der Tabak- und Nikotinprävention dokumentieren. Diese Erkenntnisse wurden anschliessend gemeinsam mit einer interdisziplinären Expert*innengruppe in einem zweistufigen Delphi-Verfahren reflektiert und weiterentwickelt. Die daraus gewonnenen Empfehlungen wurden in partizipativen Innovationsworkshops diskutiert und dienten den Fachstellen zur Weiterentwicklung ihrer bestehenden Praxis. Die Projektergebnisse wurden schliesslich im Rahmen einer nationalen Fachtagung präsentiert (zweisprachig auf Deutsch und Französisch) und sind in Form eines neu entwickelten Themendossiers auf der DOJ-Webseite auf Deutsch, Französisch und Italienisch öffentlich zugänglich:

DE: <https://doj.ch/de/wissen/hilfsmittel/thema-tabak-und-nikotinpraevention>

FR: <https://doj.ch/fr/connaissances/outils/theme-prevention-tabac-et-nicotine>

IT: <https://doj.ch/it/conoscenza/strumenti-di-supporto/tema-prevenzione-tabacco-e-nicotina>

Wenig überraschend und doch im Rahmen dieser Projektumsetzung herausfordernd erwies sich der Umstand, dass sich der Markt mit Tabak- und Nikotinprodukten sowie die Konsumformen mit grosser Schnelligkeit verändern. Dies fordert von den Fachpersonen für eine gelingende Präventionsarbeit laufend neues Fachwissen und die Umsetzung adäquater Präventionsansätzen. Als Herausforderung zeigte sich, dass sich die Ausgangslagen der Fachstellen der OKJA hinsichtlich personeller Ressourcen, fachlicher Erfahrungen und bestehender Konzepte teilweise stark unterscheiden. Folglich erweisen sich standardisierte Lösungen für den Praxisalltag der OKJA als wenig hilfreich. Der «Weg der wirkungsvollen Praxis» wurde als Reaktion hierauf so ausgearbeitet, dass die Hilfsmittel in unterschiedlichen Kontexten flexibel anwendbar sind.

Die enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis erwies sich als zentraler Erfolgsfaktor. Durch die Kooperation zwischen der OST und dem DOJ konnten wissenschaftliche Erkenntnisse mit den Erfahrungen der Fachpersonen der OKJA wirkungsvoll verbunden werden. Der Einbezug von Fachpersonen, Kindern und Jugendlichen sowie einer interdisziplinären Expert*innengruppe führte zu praxisnahen und gleichzeitig wissenschaftlich fundierten Ergebnissen. Die Verankerung der Projektergebnisse in bestehenden Kommunikations- und Netzwerkstrukturen des DOJ erleichtert deren schweizweite Verbreitung und nachhaltige Nutzung. Wobei die nachhaltige Wirkung des Projekts auch von ausreichenden Ressourcen für deren Verbreitung, Einführung und Weiterentwicklung abhängig ist.

Durch das Projekt ist es gelungen, für die OKJA passgenaue Kriterien für eine wirkungsvolle Praxis der Tabak- und Nikotinprävention zu formulieren. Diese unterstützen Fachpersonen dabei, im offenen, niederschweligen und informellen Setting der OKJA den Tabak- bzw. Nikotinkonsum mit Kindern und Jugendlichen zu thematisieren sowie die Präventionsarbeit fachlich abgestützt umzusetzen.

3. Projektresultate

3.1 Wirkung des Projekts

Bitte beschreiben Sie die Wirkungsweise des Projekts.

In der Projektkonzeption wurde die Annahme getroffen, dass die Verbindung wissenschaftlicher Erkenntnisse mit den Erfahrungen von Fachpersonen der OKJA sowie den Perspektiven von Jugendlichen zu praxisnahen und qualitativ hochwertigen Grundlagen der Tabak- und Nikotinprävention führt. Diese Wirkungsannahme hat sich bestätigt. Durch die systematische Bestandserhebung, die vertieften Fallstudien, das Delphi-Verfahren sowie die partizipativen Innovationsworkshops konnten wissenschaftlich fundierte und gleichzeitig praxistaugliche Handlungshilfen entwickelt werden. Ebenfalls bestätigt hat sich die Annahme, dass die bestehenden Netzwerk- und Kommunikationsstrukturen des DOJ eine schweizweite Verbreitung der Projektergebnisse auf Deutsch, Französisch und Italienisch ermöglichen. Mit der nationalen Fachtagung, mehreren Informationsveranstaltungen, Fachpublikationen sowie dem frei zugänglichen Themendossier auf der DOJ-Webseite konnten Fachpersonen aus allen Sprachregionen erreicht und für das Thema sensibilisiert werden.

Die im Wirkungsmodell angestrebten Outputs wurden weitgehend erreicht. Es liegen wissenschaftsbasierte Kriterien guter Praxis, eine nationale Bestandserhebung, verschiedene Artikel in Fachzeitschriften und digitale Arbeitsinstrumente vor. Damit wurden die Voraussetzungen geschaffen, dass Fachpersonen der OKJA ihre Präventionsarbeit auf aktuellen fachlichen Grundlagen weiterentwickeln können. Die langfristigen Outcomes des Projekts – insbesondere die breite Anwendung der entwickelten Grundlagen in den Fachstellen sowie Veränderungen von Wissen, Einstellungen und Konsumverhalten bei Jugendlichen – können zum Zeitpunkt dieses Schlussberichts nur teilweise beurteilt werden. Mit dem neuen Themendossier werden Fachpersonen der OKJA für die Bedeutung der Tabak- und Nikotinprävention sensibilisiert und in ihrer Präventionsarbeit unterstützt. Die Nachfragen nach weiteren Informationsveranstaltungen über das Projektende hinaus deuten auf grosses Interesse und eine dauerhafte Auseinandersetzung der Fachpersonen mit den Fragen der Tabak- und Nikotinprävention in der OKJA hin. Dies dürfte langfristig zu einer qualitativ verbesserten und wirksameren Präventionspraxis in der OKJA beitragen.

3.2 Ziele des Projekts

Bitte beschreiben Sie, ob und wie gut Sie die einzelnen Ziele des Projekts erreicht haben.

Im Folgenden wird Bezug auf die im damaligen Gesuchsformular formulierten Ziele genommen:

1. *Wissenschaftsbasierte Kriterien für die Auswahl von Good-Practice-Konzepten in der Tabak- und Nikotinprävention der OKJA liegen vor.*

Dieses Ziel wurde erfüllt.
2. *Eine Bestandserhebung der Tabak- und Nikotinprävention im Bereich der OKJA wurde durchgeführt.*

Dieses Ziel wurde erfüllt.
3. *Es wurden mind. 5 Good-Practice-Konzepte identifiziert, die sich in der Art und dem Zugang zur Tabak- und Nikotinprävention unterscheiden.*

Dieses Ziel wurde erfüllt.
4. *Im Verlauf des Projektes sind mind. 5 Good-Practice-Konzepte auf dem Hintergrund neuester Erkenntnisse der Tabak- und Nikotinprävention mit einer interdisziplinären Expert*innengruppe und unter Beteiligung von Jugendlichen zu Best-Practice-Konzepten weiterentwickelt worden.*

Dieses Ziel wurde erfüllt. Die Best-Practice-Konzepte liegen in Form von «Kriterien guter Praxis» und dem «Weg zu wirkungsvoller Praxis» vor.

5. *Den Fachpersonen der OKJA stehen aktuelle fachliche Grundlagen für die Durchführung von Aktivitäten in der Tabak- und Nikotinprävention zur Verfügung, sie kennen die Best-Practice-Konzepte der Tabak- und Nikotinprävention in der OKJA und sind im Hinblick auf die Bedeutung der Tabak- und Nikotinprävention in der OKJA sensibilisiert.*

Allen Fachpersonen und Fachstellen der OKJA steht ein neues Themendossier (DE, FR, IT) zur Tabak- und Nikotinprävention kostenlos auf der DOJ-Webseite zur Verfügung. Der «Weg zu wirkungsvoller Praxis» in der Tabak- und Nikotinprävention bietet Fachstellen eine Anleitung für eine selbstständige Verbesserung der bisherigen Präventionsaktivitäten. Zusätzlich konnten mit einer national ausgerichteten Fachtagung auf Deutsch und Französisch (3. März 2026), mehreren Infoanlässen zu den Projektergebnissen (digital und vor Ort), Mailings und Fachartikeln konnten während der über drei Jahre dauernden Projektumsetzung eine grosse Zahl an OKJA-Fachpersonen in allen drei Sprachregionen erreicht werden. Zugleich ist festzustellen, dass die breite Multiplikation zeitliche und personelle Ressourcen benötigt, die im Rahmen dieses Projekts zu knapp budgetiert wurden.

6. *Die Outputs und die Outcomes des Projekts sind entlang des Wirkungsmodells durch die Trägerorganisationen selbst evaluiert und die Ergebnisse der Selbstevaluation mit dem Projektbeirat diskutiert.*

Die Evaluation der Outputs und Outcomes erfolgte entlang des mit dem Projektantrag eingereichten Evaluationskonzept. Alle Outputs liegen vor und die Outcomes wurden im Rahmen einer summativen Evaluation zu Qualität und Nutzung der Produkte aus dem Projekt erhoben und liegen als schriftlicher Bericht diesem Schlussbericht bei.

3.3 Wirtschaftlichkeit

Reflektieren Sie bitte die Wirtschaftlichkeit Ihres Projekts.

Mit den eingesetzten Mitteln wurden erstmals wissenschaftlich fundierte, partizipativ erarbeitete und kontextsensible Grundlagen für die OKJA entwickelt, die über die Strukturen des DOJ schweizweit verbreitet und langfristig genutzt werden können. Damit stehen den Fachstellen der OKJA nachhaltige Arbeitsgrundlagen zur Verfügung, die ihre Wirkung im Bereich der Tabak- und Nikotinprävention über die Projektlaufzeit hinaus entfalten können. Zudem konnten wichtige neue Erkenntnisse bezüglich der präventiven Arbeit der OKJA gewonnen werden. Durch die Einbettung im bestehenden Netzwerk und die Nutzung aller dem DOJ zur Verfügung stehenden verbandsinterner Kommunikationskanäle (Webseite, Social Media, Info- und Newsletter, Fachzeitschrift InfoAnimation, Mailings) sowie externer Kommunikationsplattformen (SuchtMagazin, prevention.ch, oja-wissen.info) konnten die Projektergebnisse einer grossen Zahl an Fachpersonen zugänglich gemacht werden.

Das neue Themendossier zur Tabak- und Nikotinprävention auf der DOJ-Webseite bildet eines der unmittelbaren Projektergebnisse. Diese Unterseite ist seit dem 1. März 2026 auf Deutsch, Französisch und Italienisch auf der DOJ-Webseite aufgeschaltet:

DE: <https://doj.ch/de/wissen/hilfsmittel/thema-tabak-und-nikotinpraevention>

FR: <https://doj.ch/fr/connaissances/outils/theme-prevention-tabac-et-nicotine>

IT: <https://doj.ch/it/conoscenza/strumenti-di-supperto/tema-prevenzione-tabacco-e-nicotina>

Auf diesen spezifischen neuen Webseitenbereich erfolgten zwischen März bis Juni 2026 folgende Zugriffe:

- März 2026: 691 Zugriffe
- April 2026: 307 Zugriffe
- Mai 2026: 266 Zugriffe
- Juni 2026: 440 Zugriffe (im Juni fanden zwei weitere Informationsanlässe zu TaNOKJA statt)

4. Reflexion

Bitte legen Sie detailliert dar, welche Erkenntnisse Sie aus dem Projekt gezogen haben.

4.1 Generelle Reflexion

Das Projekt hat gezeigt, dass die OKJA ein relevantes und bislang wenig systematisch erschlossenes Setting der Tabak- und Nikotinprävention ist. Während Prävention seit jeher Teil der täglichen Arbeit der Fachpersonen ist, fehlten bislang wissenschaftlich fundierte und zugleich praxisnahe Grundlagen, die den Besonderheiten der OKJA Rechnung tragen. Mit TaNOKJA konnte ein wesentlicher Beitrag zur Schliessung dieser Lücke geleistet werden. Erstmals wurden bestehende Erfahrungen aus der Praxis systematisch erhoben, wissenschaftlich reflektiert und gemeinsam mit Fachpersonen, Kindern und Jugendlichen sowie Expert*innen zu handlungsorientierten Grundlagen weiterentwickelt.

Die Zusammenarbeit aller beteiligten Akteur*innen, insbesondere die enge Zusammenarbeit zwischen der OST und dem DOJ, bildete einen wichtigen Faktor für den Projekterfolg. Die Verbindung von wissenschaftlicher Expertise und langjähriger Praxiserfahrung ermöglichte eine kontinuierliche gegenseitige Reflexion und führte zu Ergebnissen, die sowohl fachlich fundiert als auch unmittelbar für die Praxis nutzbar sind. Die in regelmässigen Steuergruppensitzungen geteilten unterschiedlichen Perspektiven und Zugänge bildeten eine wichtige Grundlage für die wertvollen Projektergebnisse.

Das Projekt leistet einen wichtigen Beitrag zur Tabakprävention in der Schweiz, indem es die Rolle der OKJA als eigenständiges und lebensweltorientiertes Präventionssetting sichtbar macht. Erstmals stehen der Fachwelt wissenschaftlich fundierte und gleichzeitig praxisnahe Grundlagen zur Verfügung, welche die Besonderheiten der Präventionsarbeit in der OKJA berücksichtigen. Mit den «Kriterien guter Praxis», dem «Weg zu wirkungsvoller Praxis» (als Teil des neuen Themendossiers zur Tabak- und Nikotinprävention in der OKJA) sowie mehreren Fachartikeln wurde ein schweizweit nutzbares Referenzsystem geschaffen, das Fachpersonen bei der Planung, Reflexion und Weiterentwicklung ihrer Präventionsarbeit unterstützt. Gleichzeitig stärkt das Projekt die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis und trägt dazu bei, die OKJA als wichtigen Akteur der Gesundheitsförderung und Prävention langfristig zu positionieren.

Für zukünftige Projekte erscheint es sinnvoll, bereits während der Projektlaufzeit ausreichende Ressourcen für die Übersetzungsarbeit in mehrere Landessprachen, Kommunikation, Implementierung und Begleitung der entwickelten Instrumente vorzusehen.

4.2 Reflexion zu spezifischen Themen

Zielgruppe

Das Projekt richtete sich an folgende zwei Zielgruppen: Fachpersonen der OKJA sowie Kinder und Jugendliche, die die Angebote der OKJA nutzen. Beide Zielgruppen konnten angemessen in das Projekt einbezogen werden. Fachpersonen brachten ihre Erfahrungen im Rahmen eines für die Projektbegleitung gegründeten Praxisbeirats, der schweizweiten Bestandesaufnahme, der Good-Practice-Analysen und der Innovationsworkshops ein. Damit flossen die Perspektiven aus allen Sprachregionen ein. Kinder und Jugendliche wurden über Gruppendiskussionen aktiv beteiligt und ihre Perspektiven flossen direkt in die Weiterentwicklung der Handlungsempfehlungen ein.

Das Projekt zeigte, dass die Bedürfnisse der Fachstellen aufgrund unterschiedlicher Rahmenbedingungen, Ressourcen und Erfahrungen sehr unterschiedlich sind. Entsprechend benötigen sie flexible und anpassbare Grundlagen statt standardisierter Lösungen. Gleichzeitig bestätigte sich, dass die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen wesentlich dazu beiträgt, Präventionsansätze lebensweltnah und glaubwürdig zu gestalten.

Chancengleichheit

a) Massnahmen im Bereich Chancengleichheit

Die OKJA trägt aufgrund ihrer Offenheit, Niederschwelligkeit und kostenlosen Angebote wesentlich zur Chancengleichheit im Hinblick auf Zugang zu Freizeitangeboten sowie im Bereich der informellen und non-formalen Bildung bei. Sie erreicht insbesondere auch Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die von anderen ausserschulischen Angeboten häufig weniger gut angesprochen werden, darunter Personen aus sozioökonomisch benachteiligten Lebenslagen oder mit Migrationshintergrund. Das Projekt knüpfte an diese Stärken der OKJA an und berücksichtigte Chancengleichheit systematisch in seiner Umsetzung.

Auch bei der Zusammensetzung der Expert*innengruppe im Delphi-Verfahren wurde auf fachliche Diversität geachtet.

b) Berücksichtigung der Zielgruppe

Das Projekt berücksichtigte die unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedürfnisse der beiden Zielgruppen – Fachpersonen der OKJA sowie Kinder und Jugendliche. Die Perspektiven der Zielgruppen wurden an unterschiedlichen Stellen des Projekts einbezogen.

Fachstellen und Fachpersonen gaben im Rahmen der schweizweiten Umfrage zum Thema Tabak- und Nikotinprävention in der OKJA Auskunft. Aus diesen Erkenntnissen konnten die Best-Practice-Konzepte eruiert werden. Diese ermöglichten den Einbezug der Perspektive von Kindern und Jugendlichen. Über Gruppendiskussionen flossen ihre Erfahrungen, Bedürfnisse und Lebensrealitäten direkt in die Entwicklung der Handlungskonzepte ein, indem sie mit den Aussagen der jeweiligen Fachpersonen verschränkt wurden. Freiwilligkeit, Niederschwelligkeit und die Beziehungsarbeit zwischen Fachpersonen und jungen Nutzer*innen der OKJA-Angebote bildeten bei der weiteren Entwicklung wichtige Grundpfeiler.

c) Handlungsmöglichkeiten und Hindernisse

Das Projekt zeigte, dass die OKJA gute Voraussetzungen für die Tabak- und Nikotinprävention bietet. Die niederschweligen Angebote sowie die vertrauensvollen Beziehungen zwischen Fachpersonen und Kindern und Jugendlichen ermöglichten es, ein sensibles Thema auf Augenhöhe zu bearbeiten.

Gleichzeitig wurde deutlich, dass die Handlungsmöglichkeiten der Fachstellen von unterschiedlichen Rahmenbedingungen geprägt sind. Unterschiede in Ausbildung und Berufserfahrung der Fachpersonen, aber auch strukturelle Unterschiede der Fachstellen hinsichtlich der personellen Ressourcen und dem Vorhandensein bestehender Konzepte, führten zu unterschiedlichen Ausgangslagen hinsichtlich der Tabak- und Nikotinprävention. Hier spielt auch die geografische Lage der Angebote eine Rolle. In ländlichen Gebieten sind Fachstellen oft nur mit einer Person oder mit einem kleinen Team besetzt, was Auswirkungen auf die Präventionsarbeit haben kann.

Die aktuell sehr rasche Entwicklung der Tabak- und Nikotinprodukte und die Auswirkungen auf einen sich ständig wandelnden Konsum wird im Umfeld von Jugendlichen und jungen Menschen besonders stark sichtbar. Hier sind die Fachpersonen der OKJA sehr gefordert und auf Fachinformationen angewiesen, die rasch auf veränderte Rahmenbedingungen reagieren.

Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit zwischen allen am Projekt beteiligten Partnern verlief während der gesamten Projektlaufzeit sehr positiv und zielorientiert. Die klare Rollen- und Aufgabenverteilung trug wesentlich zu einer effizienten Projektumsetzung bei.

Die Co-Projektleitung des Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (DOJ) und der OST erwies sich als gewinnbringend. Durch die enge Zusammenarbeit konnten wissenschaftliche Erkenntnisse und Praxiserfahrungen kontinuierlich miteinander verknüpft werden.

Der Praxisbeirat, der sich aus Fachpersonen der Deutschschweiz, Romandie und dem Tessin zusammensetzte, leistete einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung und stellte sicher, dass die entwickelten Konzepte den Bedürfnissen und Rahmenbedingungen der OKJA entsprechen. Einen zusätzlichen Mehrwert brachte die interdisziplinäre Expert*innengruppe. Durch den Einbezug von Fachpersonen aus unterschiedlichen Disziplinen konnten die Konzepte aus verschiedenen Perspektiven beurteilt und weiterentwickelt werden. Dies stärkte sowohl ihre wissenschaftliche Fundierung als auch ihre fachliche Qualität und Anschlussfähigkeit.